

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
17 (1891)**

13.8.1891 (No. 188)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1085577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1085577)



# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. d. t. Behörden, sowie für die Gemeinden Neußadtgödens u. Sant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N<sup>o</sup> 188.

Donnerstag, den 13. August 1891.

17. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. August. (Hof- und Personalnachrichten.) Ueber die Rückkehr des Kaisers nach Berlin bezw. dem neuen Palais sind bis zur Stunde definitive Nachrichten noch nicht hierher gelangt, weshalb auch alle anderen Mittheilungen als vorläufig zu betrachten sind. Heute Vormittag promenirte das Kaiserpaar auf dem Achterdeck. Der Kaiser trug einen Stock. Die „Hohenzollern“ ist wieder seckler und man spricht davon, daß der Kaiser beabsichtigt, sich zur Besichtigung des Geschwaders in See zu begeben. Sehr wahrscheinlich ist das nicht, weil für Mittwoch ein Besuch der Kaiserin auf der Kreuzerflotte „Prinz Wilhelm“ angekündigt ist. Wie man weiter hört, beabsichtigt der Kaiser, am 18. August aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich auf dem Kieler Schlosse ein Galadiner zu geben, zu welchem die Gesandten der fremden Staaten Einladungen erhalten werden. Ein heute hier eingetroffenes Kieler Telegramm besagt noch: Nach der „Kieler Ztg.“ ist das Befinden des Kaisers dauernd ein sehr günstiges. Der neue Verband bewährt sich so, daß Se. Majestät nicht nur gut auf dem verletzten Beine stehen, sondern jetzt selbst die Treppe der Kajüte ohne Unterstützung hinaufsteigen kann.

Ihre Majestät die Kaiserin besuchte, wie schon kurz mitgeteilt, in den Vormittagsstunden das Thaulow-Museum und das Museum vaterländischer Alterthümer. In ersterem ließ sich die hohe Frau von dem Museumswärter durch die Räume führen und auf mancherlei Fragen, die ihr Interesse für die dort vorhandenen Kunstschatze bekundeten, Auskunft geben. Im Alterthümuseum übernahm Lehrer Spilstedt in Vertretung des anlässlich des in Danzig tagenden Anthropologen-Kongresses dort weilenden Fräuleins Westorf die Führung. Auch hier zeigte die Kaiserin, wie die „M. D. Z.“ mittheilt, für die Sammlungen ein reges Interesse und widmete der Besichtigung, bei welcher dieselbe wiederum sich oft erläuternde Bemerkungen machen ließ, ungefähre eine Stunde. Alsdann erfolgte die Rückfahrt an Bord der „Hohenzollern“. — Nachmittags 6 Uhr fand an Bord ein Diner statt, zu welchem die vereinigten Kapellen der 1. Matrosen-Division und des 1. Seebataillons die Tafelmusik lieferten.

Berlin, 11. August. Ein Telegramm, das am Sonntag die Kaiserin Friedrich von Posen aus an den Kaiser nach Kiel sandte, hatte folgenden Wortlaut: „Er. Majestät dem Kaiser und Königl. Kiel. Im Kreise meines Regiments trinke ich Dein Wohl und danke für das an das Regiment erlassene Telegramm. Deine Mutter.“

— Prinz Heinrich trifft Mittwoch Mittag in England ein. — Der Erbprinz von Baden ist gestern Abend wieder in Berlin eingetroffen.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ festgestellt hat, ist die Meldung französischer Blätter, daß Professor v. Bergmann zum Kaiser nach Kiel berufen sei, durchaus unbegründet.

— Die „Kreuzztg.“ schreibt: Von Dr. Emin Pascha hatte ein aus Dar-es-Salaam eingetroffener Privatbrief berichtet, er sei mit seiner Karawane am 10. März bei der Mündung des Rubu in den Alanjara- oder Alexandriasee eingetroffen und nach mehreren Ruhetagen nach dem Tanganika aufgebrochen. Wenn sich das bestätigt, so wäre damit eine nicht unwichtige geographische Entdeckung gemacht. Von diesem See, der durch den Kagerafluß mit dem Victoria-Nyanza in Verbindung steht, erhielten wir die erste Kenntniss durch Stanley, der auf seinem Zuge 1876 am Kagera durch die Eingeborenen von einem großen Wasser am oberen Laufe desselben erfuhr, er konnte ihn aber wegen des feindlichen Verhaltens

der Eingeborenen trotz der kurzen Entfernung von 3 Tagemärschen nicht erreichen. Seitdem ist auch kein Europäer wieder in die Nähe des Sees gekommen und Emin Pascha wäre also der erste, der ihn erblickt hat. Seltener Berichten darüber kann man also mit Spannung entgegensehen.

Berlin, 10. Aug. Zur Errichtung einer Telegraphenlinie längs der Küste von Bagamoyo nach Saadani verließen heute Morgen mit dem fahrplanmäßigen Zuge 6 Uhr 40 Min. (über München nach Neapel) drei Telegraphenbeamte Berlin, und zwar ein in Hamburg engagierter Ober-Aufsicher, ein Berliner Aufsicher und ein Telegraphenleitungsbaumeister. Dieselben sind auf nicht ganz ein Jahr verpflichtet und erhalten neben einem Gehalt von 2500 resp. 1500 Mk. und täglich 20 resp. 15 Mk. noch 2500 resp. 1500 Mk. zur Bekleidung der Reisefloßen, Beschaffung der Trovren-Uniform etc. In Neapel bestiegen die drei Beamten den Dampfer, der sie über Suez an ihr Reiseziel befördert. Obgleich sie schon im September am Bestimmungsort eintreffen, beginnen sie mit ihren Arbeiten doch erst im Januar, da sie sich in der Zwischenzeit erst an das Tropenklima gewöhnen sollen.

Berlin, 11. August. Ueber die Wisnmann'sche Expedition, insbesondere über die Anlagen der Bahn nach dem Victoriasee hört die „Post“ Folgendes: Die Bahn wird in Abschnitten zu je 250 m gebaut. Das 250 m lange Geleise besteht aus 150 Joch à 1 1/2 m, jedes im Gewicht von 60 Pfd.; unter einem Joch versteht man zwei parallel laufende Schienenstücke, die an einem Ende fest mit einer Holzschwelle, am anderen Ende mit einer eisernen Spurrinne verbunden sind. Die geringe Länge von 1 1/2 m ist einerseits mit Rücksicht auf das begrenzte Gewicht gewählt, das nicht mehr als eine Trägerlast (60 Pfd.) betragen darf, andererseits mit Rücksicht auf die größere Anschmiegsfähigkeit an das Gelände. Jedes Joch hat seinen bestimmten Träger; derselbe legt sein Joch, sobald er an die bezeichnete Stelle gekommen ist, in die richtige Lage und ruht dann, bis der Zug sein Joch passiert hat, seine frühere Thätigkeit dann wiederholend. Der Zug, der auf dieser sich solcher Gestalt immer erneuernden Strecke läuft, ist 100 m lang und besteht aus 32 Waggons in dreifach verschiedener Konstruktion: ein offener flacher Wagen für die Kurvenstücke, drei Verdeckwagen für Proviant und Munition, und 28 offene Wagen. Jeder Wagen ist mit Sandbrennse, Kupplung und Puffer versehen. Zu jedem dieser Waggons gehören 8 Wagenzieher. Ein Tractortrupp von 12 bis 20 Mann eilt dem Zuge voraus. Dieser Trupp ist es, welcher den Zug „einbaut“, d. h. der durch Spatenstiche oder Pfähle die grobe Trasse bezeichnet und durch Fortschaffen der Hindernisse in der Breite des täglich vor dem Aufmarsch zu konstatirenden größten Ladeprofils die Hindernisse auf, neben und über der Strecke beseitigt (Steine, Baumstämme, Wurzeln entfernt, Gras und Schilf niederlegt, gerade Weiche bei Einlenkungen und Flußübergängen herstellt, überhängende Zweige und Aeste abhaut). Diesem Tractortrupp, der die Verbindung nach hinten zu halten hat, folgen 2 Leute, die einerseits als Verbindungsleute dienen, andererseits die definitive Trasse durch Weizen nach der Mitte der Strecke festlegen. Das sämtliche Personal und Material steht unter dem Befehl des Dr. Bumiller, dem zwei weitere frühere Offiziere der Schutztruppe zur Unterstützung unterstellt sind. Die, soweit es mit der Sicherheit der Karawane verträglich ist, unabhängig von dieser agierende, dem Reichskommissar zur Verfügung gestellte, voraussichtlich aus 3 Kompagnien bestehende Abtheilung der deutschen Schutztruppe wird vermittelst Chef von Verband Kommandanten. Von den von Sr. Majestät dem Herrn Reichskommissar persönlich geschenkten Geschenken werden zwei 3.07 cm-Revolver-Kanonen und ein Maxim-Gin die Expedition begleiten. Dazu tritt eine noch nicht zu bestimmende Zahl

von Last- und Reitthieren (Esel und Maulesel) und Hunden. In der Ruhe wird die Feldbahn, als Wagenburg formirt, den Arbeitsdienst zur Befestigung des Lagers und den Wachdienst wesentlich erleichtern.

Kiel, 10. Aug. Se. K. H. Prinz Heinrich hat sich gestern Abend, begleitet von dem persönlichen Adjutanten, Premier-Deut. v. Rixleben, zum Besuch Ihrer Majestät der Königin von England auf einige Tage nach Osborne begeben. Gegen Ende des Monats gedenken Ihre Königl. Hohheiten der Prinz und die Frau Prinzessin mit dem Prinzen Waldemar in Kiel wieder einzutreffen.

Halle, 11. August. Der hiesige socialdemokratische Frauenverein ist polizeilich geschlossen worden.

Kissingen, 10. August. Heute fand die feierliche Ueberreichung des Seltens der deutschen Studentenschaft dem Fürsten Bismarck am 20. Gedenktage der Weiberaufrichtung des Deutschen Reiches gestifteten Ehrenhumpens statt.

Kissingen, 12. Aug. Wie die Augsb. Abendz. mittheilt, hat Fürst Bismarck dem Abg. Luß-Helberberg gegenüber sich dahin geäußert, daß er die Herabsetzung der Getreidezölle für ein vaterländisches Unglück halte.

Stuttgart, 11. August. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Nachdem beim König in der Mitte der vergangenen Woche ein Rückfall mit lebhaften Beschwerden, allabendlichem lebhaften Fieber und unruhigen Nächten eingetreten, haben sich seit gestern diese Erscheinungen erfreulich gebessert. Das derzeitige Befinden Sr. Majestät ist leicht.

### Russland.

Wien, 11. Aug. Wie die Presse meldet, findet heute im Ministerium des Aeußern zwischen den österröisch-ungarischen, deutschen und schweizerischen Handelsvertragsdelegirten eine Konferenz statt, in welcher auf Grund der eingeholten Instruktionen über die bestehenden Differenzen verhandelt werden wird. Sollte in der heutigen Konferenz keine Ausgleichung erzielt werden, so würden die Verhandlungen mit der Schweiz eine kurze Unterbrechung erfahren, jedenfalls würden die österröisch-ungarische und die deutsche Regierung in die Vertragsverhandlung mit Italien eintreten. Mit Rücksicht hierauf hätten in der letzten Tagen und gestern Beratungen zwischen den deutschen und österröisch-ungarischen Unterhändlern stattgefunden. Die Verhandlungen würden in München abgehalten werden und Montag den 17. d. M. daselbst beginnen.

Wien, 10. August. Heute Abend 10 Uhr traf der König Alexander von Serbien in Begleitung des Regenten Nikitch, des Ministerpräsidenten Pasitch, seines Gefolges, sowie der Ehrenkavaliere, des F. M. L. Nemetsch und des serbischen Gesandten Smitsch, welche dem Könige bis zur Grenze entgegengefahren waren, hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich, da der König incognito reist, nur der österröisch-ungarische Gesandte am serbischen Hofe, Franz v. Thönnel, der Statthalter, der Polizeipräsident, der Korpskommandant, die Herren der hiesigen serbischen Gesandtschaft und eine Deputation der serbischen Kolonisten zur Begrüßung eingefunden. Die zahlreiche auf dem Bahnhofe anwesende Menschenmenge begrüßte den König mit Hwats- und Ziblorufen; derselbe hat in der Hofburg Wohnung genommen.

Wien, 11. Aug. Der König von Serbien ist in Begleitung seines Gefolges und des Personals der hiesigen serbischen Gesandtschaft mittelst Sonderzuges nach Fichtl abgereist. — Den großen Manövern im September werden betheiligen: Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, König Albert von Sachsen, sowie zahlreiche andere fürstliche Persönlichkeiten. Das Terrain, auf welchem die Manöver unter Anwendung von rauchschwachem Pulver stattfinden

### Onkel Gerhards. Erzählung von Marie Wibbern.

#### (Fortsetzung.)

Als die Nätthin den Wunsch aussprach, zu Gerhards geführt zu werden, seufzte Mrs. Smith, und ihre Hand auf den Arm des Gastes legend, flüsterte sie:

„Ich habe den Befehl, Niemand zu Herrn Bornstedt zu lassen und darf auch mit Ihnen keine Ausnahme machen.“

„Ist der Herr krank?“ fragte die Nätthin.

„Das nicht, aber er befindet sich in hochgradiger Erregung, ohne daß ich in meiner Herzensangst eine Ahnung habe, was geschehen ist, und was ihn in dieser Weise aufregt.“

„Werkwürdig!“ Die Nätthin schüttelte den Kopf. Dann suchte plötzlich ein Gedanke durch ihr Hirn: daß auch Gerhards Bornstedt sich von der Außenwelt zurückzog, auch er aus seiner gewohnten Ruhe herausgenommen, gab ihr ein Licht über die Ursache zu der Verzweiflung Clemences.

Die Hand der Haushälterin lassend, gestand sie nun mit tief bewegter Stimme, wie sie sich bethe in gleicher Sorge befanden, daß sich auch Clemence unbegreiflich verführt zeigte. Erst die Mittheilung Mrs. Smiths von dem Zustande des Hausherrn hätte ihr die Augen geöffnet, und nun sei sie überzeugt, Herr Bornstedt und das junge Mädchen haben einander irgendwo getroffen und sich bei der Gelegenheit eingehend ausgesprochen.

„Eingehend ausgesprochen?“ wiederholte Mrs. Smith. „Herr, Du meine Güte,“ fließ sie dann hervor, und aus ihrem erbläuten Gesicht sprach Entsetzen. „Das wäre das Aergste, was sich denken läßt! Jesus, wenn ich mir vorstelle, daß er dem Kinde die Wahrheit gesagt!“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte leidenschaftlich.

Die Nätthin blühte betroffen auf die verängstigte Frau und ein Gefühl grenzenlosen Unbehagens, die Empfindung, als stelle sich plötzlich etwas Unheimliches, Düsteres vor ihr auf, ein Gespenst, an das ihre Vernunft bisher nicht zu glauben vermocht, machte sich in ihr geltend. Nur mit der äußersten Willenskraft gewann sie es über sich, Mrs. Smith nicht sofort den Rücken zu kehren und sich in ihr stilles Heim zu flüchten. Aber ihre Zähne schlugen aneinander, als sie fragte: „So liegt doch etwas Ehrenrühriges in der Vergangenheit Ihres Herrn, und Clemence ist — eine Namenlose?“

„Eine Namenlose?“ Mrs. Smith trocknete sich die Augen und schaute der Nätthin fragend ins Gesicht. „Nein, meine beste Frau, da sind Sie auf vollständig falscher Fährte! Die Eltern der Kleinen waren rechtlich mit einander verbunden. Ich habe der Trauung selbst beigewohnt, ich konnte mich damals gar nicht satt sehen an der wunderhohen Braut in dem prachtvollen Gewande von silberdurchwirktem Atlas, welches das junge Ding mit ellenlanger Schleppe vor dem Altar trug. Aber lassen wir alle diese Erinnerungen, sie sollen begraben sein, weil sie im Zusammenhang stehen mit dem zerstörten Lebensglück meines armen Herrn.“

„Aber Mrs. Smith!“

„Versuchen Sie nicht wieder, in mich zu dringen, liebe Frau Nätthin. Ich gestehe Ihnen doch nicht, was auf dem Grunde meiner Seele begraben liegt. Ich blühe mir eher die Zunge ab, ehe ich an meinem Herrn zur Verrätherin würde.“

Frau Bornner zog die Augenbrauen zusammen. „Und wenn Ihre Vermuthung zuträfe und Bornstedt Clemence endlich die Wahrheit gesagt hat, glauben Sie denn, das Kind würde auf die Länge der Zeit vor ein Geheimniß bewahren können? Clemence sieht eine zweite Mutter in mir, und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß sie, wenn sie erst zur Ruhe gekommen, auch sagen wird, was sie erfahren hat.“

Das Gesicht der Engländerin suchte, ihre Lippen bebten. „Das wäre entsetzlich,“ stammelte sie dann ohne jede Ueberlegung, erschrocken aber selbst über ihre Worte. Und sich mit der Rechten die grauen Haare aus der Stirn streifend, sagte sie in erzwungen ruhiger Stimme: „Doch enden wir dieses Gespräch, Verehrte! Es bringt Sie nur auf Kombinationen, die den Thatsachen in keiner Weise nahe kommen. Uebrigens würden Ihnen diese, wenn es mir möglich wäre, von der Vergangenheit zu sprechen, gewiß lange nicht so böse erscheinen, als Sie vielleicht fürchten und — und —“

Die brave Frau war so wenig daran gewöhnt, sich in Unwahrheiten zu ergeben, daß sie auch jetzt nicht damit zustande kam, das Geschehene zu beschönigen, in gleichgültigem Ton über Dinge zu sprechen, welche ihr selbst als der Unbegriff alles Schrecklichen erschienen. Zum Glück erkante in diesem Augenblicke die Klingel aus dem Zimmer Gerhards Bornstedts. Und obgleich es nicht zu den Gewohnheiten Mrs. Smiths gehörte, nach den Befehlen des Hausherrn zu fragen, kam sie nun der Nacht zuvor, und sich eiligen Schrittes nach dem Zimmer ihres unglücklichen Brodherrn wendend, sagte sie mit halbabgewandtem Kopf:

„Ich bitte mich einen Augenblick zu entschuldigen, werthe Frau.“

„Nicht doch, Mrs. Smith, ich gehe auch schon,“ erwiderte die Nätthin und verließ zugleich mit der Engländerin das Wohnzimmer. Langsam, als hätte sie Blei an den Füßen, durchschritt die bekümmerte Matrone den Korridor, ging um die Villa herum und öffnete die vordere Hausthür, durch welche man zu der Treppe gelangte, die in die obere Etage hinaufführte. Erst in unbehaltmäßig langer Zeit erreichte Frau Bornner so das eigene Heim wieder. Wie erstaunte sie aber, als sie die Schwelle des Wohnzimmers betrat und Clemence an einem der Fenster sitzend fand, anscheinend damit beschäftigt, die letzten Stiche an ihrer Buntschürze zu machen.



solten, wird zur Vermeidung von Unglücksfällen im weitesten Umkreise abgeperert. Die Manöver werden eine Truppenmacht von 70 000 Mann vereinigen und einen strengen, ernstlichen Charakter tragen, wobei alles Schaugepränge vermieden werden soll. Das „Freundenblatt“ hebt hervor, daß dieses Truppenaufgebot noch immer hinter jenem zurückstehe, welches Deutschland, Frankreich und Rußland entsalten.

Wien, 11. August. Als verdächtig, den bulgarischen Finanzminister Veltcheff ermordet zu haben, wurde in Raab Jila Georgewo, ehemaliger Student der Rechte in München, verhaftet.

Zschl, 11. Aug. Der König von Serbien ist um 2 1/2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und vom Kaiser am Bahnhof empfangen worden. Der Kaiser drückte dem Könige herzlich die Hand und begleitete denselben nach seinem Absteigequartier.

Paris, 11. August. Die Ankunft des Königs von Griechenland, welche der Gesandte für morgen anzeigt, ist bis Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche verschoben. — Es verlautet, der Großfürst Alexis werde sich nur 48 Stunden in Paris aufhalten.

Paris, 11. August. Der endlich glücklich hier weilende Großfürst Alexis wollte den Minister des Auswärtigen, Ribot, heute Nachmittag 5 Uhr empfangen. Der Großfürst, welcher intognito reist, wünscht in Wichy keinen offiziellen Empfang.

Paris, 11. Aug. Der Appellhof bestätigte die Verurteilung Turpins zu 5jährigem Gefängnis und 3000 Frs. Geldstrafe.

London, 10. August. Ueber gemeinsame Schritte gegen China werden zwischen Deutschland, England und Frankreich Verhandlungen gepflogen. Der Kaiser von China beauftragte durch einen Erlaß die Ortsbehörden der betreffenden Provinzen mit der Untersuchung der Krawalle behufs Bestrafung der Schuldigen und der Entschädigungszahlung, aber die Ortsbehörden selbst tragen Schuld an der Fahrlässigkeit und würden die Sache in die Länge ziehen. Um dem vorzubeugen, soll auf Anregung des chinesischen Botschafters in London in Peking ein kaiserlicher Untersuchungsausschuß, aus den höchsten Staatsbeamten bestehend, gebildet und zugleich alle verfügbaren chinesischen Kriegsschiffe nach dem Yangtse-Fluss entsandt werden.

London, 10. August. Ein Hamburger Blatt läßt sich aus Paris melden, daß Frankreich und Rußland sich die Aufgabe gestellt hätten, England zum Beitritt zu dem französisch-russischen Bündnis zu bewegen. Daraus erklärt sich der Besuch der französischen Flotte an den englischen Küsten. Eine solche Maßnahme können wir denn doch weder den Russen noch den Franzosen zutrauen. Geht aber, man trüge sich wirklich in Petersburg oder Paris mit derartigen Hoffnungen, so ertheilt darauf die „Times“ bereits eine bündige Antwort, indem sie in ihrem heutigen Leitartikel ausführt: Der Enthusiasmus, welcher in den letzten Wochen ganz Rußland und Frankreich erfüllte, wurde, wie Jedermann weiß, herborgerufen zu Gunsten einer Politik, die mit einer Friedensliga nicht das Mindeste zu thun hat, vielmehr auf einen Weltkrieg abzielt. Eine Verhütung liegt jedoch darin, so plausibel und zugleich angenehm es für die Russen und Franzosen sein mag, sich einen Bund Frankreichs und Rußlands zur Eindämmung der „ehrigeligen Bestrebungen des Dreiecks“ zu denken, daß dieses Zusammengehen so ganz disparate Ziele verfolgt. Die Franzosen sind in einem außerordentlichen Maße befangen, wenn sie glauben, daß der Zar gegen Deutschland einen Krieg unternehmen würde, um ihnen das linke Rheinufer zu verschaffen, und die Russen sind ebenso sehr im Irrthum, wenn sie sich einbilden, daß Frankreich Alles aufs Spiel setzen werde, um ihre Politik im Osten zu begünstigen.

London, 11. August. Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Chronicle“ hat aus guter Quelle erfahren, daß die höchsten russischen Regierungskreise die Begeisterung des Volkes für Frankreich und ein französisches Bündnis nicht theilen. „Die kaiserliche Familie empfing die Franzosen durchaus nicht so herzlich, wie man wohl annimmt. Der Zar trank mit M. Carnot, Präsidenten der französischen Republik, und nicht auf den Präsidenten der Republik, wie es in der Presse heißt. Ich erwähne auch, daß Admiral Gervais einen schriftlichen Bündnisvertrag mitbrachte, diese Form aber nicht den Befehl des Zaren fand.“

Kopenhagen, 10. August. „Mikans Bureau“ veröffentlicht einen Redenschaftsbericht des zurückgetretenen Kriegsministers Scavenius. In demselben erklärt der Minister, er sehe die unternehmenen neuen Verteidigungsmaßregeln als eine Nothwendigkeit und eine Pflicht der Regierung an, um die Selbstständigkeit des Landes zu wahren, ohne jeden Hintergedanken an Abende, der dem mächtigen Deutschland gegenüber eine Lächerlichkeit sein würde. Er protestirt gegen die Behauptung, sein Rücktritt sei durch französische Sympathien veranlaßt. Er benurtheilt zwar die weitreichende Bedeutung Frankreichs auf geistigem Gebiete, er werde aber nicht auf Abenteuer mit Frankreich gehen, selbst wenn dasselbe von Rußland unterstützt wäre. Er sehe in der Verbindung der beiden Länder vielleicht die beste Garantie des Friedens. Er spräche sich zu Gunsten eines Verteidigungsbündnisses mit Schweden und Norwegen aus, da die nördlichen Reiche jedes für sich seine Selbstständigkeit nicht behaupten könnten; der Kampf für die Religion und gegen den literarischen Radikalismus dürste wesentlich nur mit Selbstwehren geführt werden.

Petersburg, 10. August. Morgen erscheint ein Ausfuhrverbot für Roggen, Roggenmehl und Roggenkleie, weil die

Roggenernte absolut unbefriedigend ist. Außerdem werden die Eisenbahntarife für Mais um 1/100 Koppele pro Pud und Werst erniedrigt, um den Branntweinerneueren zu ermöglichen, Mais statt Roggen zu verwenden. — Eine dieser Meldung Bestätigung bleibt natürlich abzuwarten, immerhin darf daran erinnert werden, daß der Petersburger offizielle „Finanzanzeiger“ eine theilweise Einschränkung des Exports bereits angekündigt hat.

Petersburg, 11. August. Die Meldung des Pariser Figaro, daß über Nischni-Novgorod in Folge von Unruhen der Belagerungszustand verhängt sei, wird unterrichteterseits als böswillige Erfindung bezeichnet. Wie alljährlich für die Dauer der Messe, sei auch diesmal eine verstärkte Sicherheitsaufsicht angeordnet worden.

Petersburg, 11. August. Die Neue Freie Presse veröffentlicht den Trinkspruch des Generals Tschernajeff beim Essen zu Ehren des Admirals Gervais in Moskau. Der Trinkspruch lautete: „Trommelwirbel und Kanonendonner ergößen mein Ohr. Mein Trinkspruch muß deshalb einen kriegerischen Anstrich haben. Der Krimkrieg war kein eigentlicher Krieg, eher ein ritterliches Turnier. Ich sah mit eigenen Augen, wie Russen und Franzosen während des Waffenstillstandes fraternisirten. Die gegenseitigen Sympathien hörten nie auf. Sollte in Frankreich die Aufforderung: „Formez votres bataillons“ erschallen, so findet sie in Rußland lauten Widerhall.“ Tschernajeff trank auf das französische Volk und Heer und auf das „unverehrte Frankreich“. Die Zuhörer verstanden diese Anspielung auf Elsaß-Lothringen. Eine unbeschreibliche Szene spielte sich ab. Alles schrie, umarmte, küßte einander. Es herrschte die größte Begeisterung.

Sofia, 10. August. Stambulow hat aus Odessa einen von Zankoff, Rizoff, Wendereff und zwei Anderen unterzeichneten Brief erhalten, in welchem er aufgefordert wird, die bulgarische Grobsohranzie zur Wahl eines von Rußland gebilligten Fürsten einzuberufen. Im Weigerungsfalle würden alle Mittel zur Herbeiführung seines Sturzes als gesetzlich betrachtet werden. — Bulgarien hat von Rußland die Auslieferung Rizoffs wegen Beteiligung an der Ermordung Veltcheffs verlangt.

Sofia, 11. August. Die Minister Stambulow und Petkoff und die Redakteure der Zeitung „Swoboda“ erhielten von Dragon Zankoff und mehreren anderen bulgarischen Emigranten unterzeichnete Briefe, in denen ihnen mit dem Tode gedroht wird, wenn sie fortfahren sollten, den Prinzen Ferdinand zu unterstützen. Der Vorfall ist hier ohne Eindruck geblieben.

Kairo, 11. August. Major von Wischmann, welcher am Sonnabend hier eingetroffen war, ist bereits heute nach Bagamoyo abgereist.

### Marine.

Kiel, 10. August. Am Schluß eines Artikels über die militärische Bedeutung des Beltes wirft die „N. A. Z.“ einen Blick auf den Werth Kiels, indem sie schreibt: „Der Kurs einer Panzerschlachtschiff-Flotte, welche in der Ditsche auftreten will, führt heute, sei es nun nach Ueberwindung oder freiwilliger Deynung der präsumtiven dänischen Beltsperre bei Sprogö, nur durch den Großen Belt, da der Weg durch den Kleinen Belt einmal noch leichter zu sperren und bel ebenso gefahrvoller Schiffsahrt ein Umweg ist. Dieser Kurs nähert sich im Süden von Langeland und Laaland dem Kriegshafen und der Flottenstation Kiel auf ca. acht deutsche Meilen. In wenig Stunden vermag daher nicht nur ein aus Kiel auslaufendes deutsches Geschwader, sondern gegebenen Falles das Gros der deutschen Flotte einer durch den Großen Belt in die Ditsche eindringenden feindlichen Flotte entgegen zu treten. Nur bei ausgesprochen starker Ueberlegenheit aber würde diese feindliche Flotte die deutsche auf die Kieler Rbede zurückweisen, dort festhalten und alsdann nur mit einem Theil ihrer Streitkräfte zu anderweitigen Operationen der Ditsche zu schreiten vermögen. Die unter diesen Umständen in der Ditsche auf die Kieler Rbede und einzelne von derselben aus gegen den Feind ausgehende Unternehmungen verwiesene deutsche Flotte würde jedoch zur selben Zeit in der Lage sein, unter Benutzung des Nord-Ditsche-Kanals und gestützt auf Helgoland, die Verbindungsline der feindlichen Flotte in der Nordsee auf das Empfindlichste zu bedrohen und derselben die Transport- und Begleitschiffe, welche den Nachschub aller Art vermitteln, wegzunehmen. Der Gegner würde sich daher genöthigt sehen, ein der deutschen Flotte gewachsenes Geschwader zum Schutz seiner Verbindungen in der Nordsee zurückzulassen, da selbst der Besitz der vortrefflichen Zwischenbasis Kopenhagen ihn nicht vom Nachschub an lebendem und totem Kriegsmaterial aller Art aus der Helmath dispensirt. Durch eine derartige Sachlage aber wird der eminente Vortheil, welcher der deutschen Flotte aus der Herstellung des Nord-Ditsche-Kanals erwächst, recht deutlich an einem konkreten Beispielsfalle illustriert, und in der That bedeutet die rasche Verbindung zwischen der Nord- und Ditsche bei der vorstehend angerommenen Kriegslage eine Verdoppelung der Seestreitkräfte Deutschlands. Mit dem Umstande aber, daß künftighin nur der Große Belt für Panzerschlachtschiffe als Einfahrt zur Ditsche benutzbar sein wird und sein südlicher Ausgang im nahen Operationsbereich der Flottenstation Kiel liegt, gewinnt dieser Meeresarm und seine eventuelle Befestigung, sowie die Flottenstation Kiel eine wesentlich erhöhte Bedeutung, während Kopenhagen als wichtiger und in jenen Gewässern für eine Westmacht unersetzlicher Flottenstützpunkt und befestigte Landeshaupt-

stadt Dänemarks nach wie vor, auch ungeachtet des Umweges für Panzerschiffe durch den Großen Belt, einen hohen strategischen Werth behält.“

Kiel, 11. August. Se. Majestät der Kaiser empfing am gestrigen Vormittag um 10 Uhr zu einem längeren Vortrage den Reichskanzler von Caprivi. — Das Befinden des Kaisers ist ein durchaus befriedigendes. Die Stellung des Kniees nimmt einen normalen Verlauf, und nachdem durch die heftige Firma H. Beckmann eine zur Festlegung der durch den Fall des Kaisers luxierten Knieescheibe bestimmte Bandage angefertigt und angelegt worden, ist bereits eine freiere Bewegung des Beines gestattet.

Kiel, 11. Aug. Reichskanzler v. Caprivi ist in vorwiegender Nacht nach Berlin zurückgereist.

Kiel, 11. August. S. M. Kreuzer „Buffard“ wurde heute Vormittag durch den Stationschef Viceadmiral Knorr auf See-Klarheit besichtigt und tritt morgen Vormittag die Reise nach Westamerika an.

Kiel, 11. Aug. Wie der „Gann. Cour“ hört, wird nach Ankunft des „Buffard“ in Chile das Kreuzergeschwader, bestehend aus der Kreuzerregatte „Leipzig“ und den Kreuzerkorvetten „Alexandrine“ und „Sophie“ unter dem Befehl des Kontreadmiral Valois, nach der Südsee gehen. — Das von der ostamerikanischen Station zurückkehrende Schiffsjungenchulsschiff Korvette „Mize“, welches, von Plymouth kommend, dieser Tage Arendal anläuft, wird in nächster Woche in Kiel erwartet. — Auch die von ihren diesommerlichen Kreuzfahrten zurückkehrenden Schulschiffe, das Seeladenschulsschiff „Stosch“ und die Schiffsjungenchulsschiffe Korvette „Luise“ und Brigg „Musquito“ werden Ende dieses Monats in Kiel eintreffen. Diese Schulschiffe werden bei den Hauptfestungskriegsübungen vor Kiel zugegen sein.

Berlin, 11. August. Das Kreuzergeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Leipzig“ (Flaggschiff), „Sophie“ und „Alexandrine“, Geschwaderchef Kontreadmiral Valois, ist am 8. August in Coquimbo eingetroffen.

Berlin, 11. August. Von dem auf der westafrikanischen Station befindlichen Kanonenboot „Hyäne“ ist folgender interessanter Bericht des Kommandanten, Kapitänleutnant Plachte, über die vor einiger Zeit telegraphisch erwähnten Kämpfe der Portugiesen in Bissao in Westafrika bei dem Reichsarmateneingegangen. Der Kommandant hatte am 14. April Freetown verlassen und eine Fahrt nach Bissao unternommen, das von den Portugiesen bombardirt wurde. Auf der Rbede lagen die portugiesische Fregatte „Mindello“, das Kanonenboot „Rio Ave“ und zwei kleine, mit je einer Revolverkanone und einem Maximgeschütz bewaffnete Flußdampfer. Die Besatzung der Stadt bildeten außer einigen Weißen 300 Angolafoladaten und 140 Maafaren, ein Stamm aus der Nähe. Die Gegner der Regierung sind etwa 200 Grametes, gut bewaffnet, geschult und tapfer, sowie 2—3000 Papels, weniger gut bewaffnet, aber gewandt und mutzig. Der Hauptkampf wurde am 19. April geführt. Während desselben wurde auf der deutschen Faktorei die Flagge halbstocks geholt. „Ich schickte ein Boot dorthin“, heißt es in dem Bericht, „welches mit den beiden am Ort befindlichen Deutschen alsbald zurückkam. Die Deutschen berichteten, daß in der Stadt Panik herrsche, und daß die Rebellen dicht davor ständen, die Stadt zu nehmen. Sie hatten die Geschäftsbücher und das baare Geld mitgebracht. Ich bot dem Agenten der Harburger Gummi-Kompagnie, Herrn Schacht, an, seine werthvollsten Sachen an Bord zu bringen. Der Verlust der Portugiesen in dem Kampfe war ungeheuer. Von 8 Offizieren sind 4 gefallen, einer schwer verwundet. Von den Soldaten sind 79 Mann gefallen, 32 verwundet. Die beiden ausgehulsten Geschütze, etwa 100 Snergewehre und 10 000 Patronen sind vom Felde erbeutet. Da die Möglichkeit der Einnahme der Stadt durch die Rebellen nicht ausgeschlossen war, entschloß sich Herr Schacht, wie alle Europäer, den Platz so schnell wie möglich zu räumen. Da am 21. ein Dampfer erwartet wurde, erklärte ich, daß ich so lange bleiben wolle, bis alle Waaren verladen seien. Nachts schliefen die beiden deutschen Herren an Bord. Am 20. erkrankten 7 meiner Leute am Fieber. Der Schiffsarzt war der Meinung, daß es sich um eine Art Grippe handle. Glücklicherweise traten die Fälle sehr leicht auf und verschwanden schon nach einigen Tagen. Der Aufenthalt in Bissao war im Uebrigen nicht unangenehm. Obwohl die Temperatur gegen Mittag regelmäßig bis 33 Grad C. stieg, war die Hitze nicht beschwerlich, weil die Luft sehr trocken war und meistens eine kräftige Brise aus See wehte. Die Verpflegung war gut, da wir für acht Tage lebendes Vieh mitgenommen hatten. Der Dampfer traf erst am 22. Abends ein und veranlaßte im Hafen eine nie dagewesene Thätigkeit. Die Bewohner der Stadt bargen ihre Habe. Die Deutschen verladen ihre für Europa bestimmten Waaren auf den Dampfer. Am 24. Abends war diese Arbeit fertig. Am 25. nahm ich die letzte der für die Tauschwaaren eingetroffenen Schaluppen in Schlepp, die beiden Deutschen an Bord und dampfte gen Bulama. Vor dem Arcaskanal überließ ich die Schaluppe und ihre Besatzer mit der Ueberzeugung ihrem Schicksal, daß letztere für ihre Person und ihr Eigentum nichts mehr zu fürchten hätten. Ich setzte meine Fahrt durch den Bulama-, Kanabal- und Drango-Kanal fort und war Abends 8 Uhr frei von allen Klippen und Gefahren. Auf der Rückreise nach Freetown überfiel uns am 26. Abends ein Tornado. Es

Aber wie verändert die Kleine aussah! Wie schmal ihr süßes Gesichtchen geworden! Und die häßlichen dunklen Ringe um die schönen Augen! Sie gaben dem ganzen Antlitz einen veränderten Ausdruck. Es war, als hätte Clemence während der letzten drei Tage die Schmerzen einer Welt gelitten.

„Mein armes, armes Kind!“ rang es sich in innigstem Mitleid über die Lippen der Mätzin, indem sie auf das junge Mädchen zeckte. Mit wahrer Muttergärtlichkeit schlang sie ihre Arme um den niedergehaltenen Nacken Clemences.

„D Tante, liebe Tante!“ flüsterte da das bedauernswertste junge Wesen. Und wie ein Vögelchen, das verängstigt nach einem Schutz sucht, legte es seinen Kopf an das hochschlegelnde Herz der Matrone. „Sei Du nur immer lieb und freundlich zu mir.“ setzte Clemence hinzu. „Ich fühle mich ja so unglücklich, so zum Sterben elend! Hier in meiner Brust ist eine Sätte geprengt, und die Zukunft liegt vor mir ganz grau. Alles, was noch für mich kommen kann, ist wie in ein Leichentuch gehüllt.“

„Kind, aber weshalb? So sprich Dich doch endlich aus, damit ich als Deine treue Gefährtin auch das Leid mit Dir tragen kann. Kennst Du denn nicht das liebe Dichterwort: „Gethelltes Leid ist halbes Leid?“

„Ja, ja, Tontchen! Aber es gilt nicht für mich! Ich muß schweigen, unter allen Umständen schweigen, bis der Tod mir Erlösung bringt.“

„Nicht doch, mein Kind! Es giebt kein Vorkommniß, das Du Deiner zweiten Mutter nicht offenbaren könntest.“

„Tante, martere mich nicht, ich darf nicht reden, wenn ich mich nicht einer Schleichthigkeit ohne gleiches schuldig machen will. Das aber wirst Du nicht von mir verlangen.“

Die Mätzin schüttelte den Kopf. Aber als sie noch länger in die Pflegetochter dringen wollte, erhob sich Clemence plötzlich von ihrem Sessel. Leidenschaftlich warf sie sich an die Brust der

Matrone, und wie ein Ausschrei aus tiefstem, gemartertem Herzen klang es von ihren Lippen:

„Tante, habe doch Erbarmen mit mir! Verleite mich nicht zu einer Sünde, um welche ich mir das Leben nehmen würde. Ja, Tante, ich schwöre es Dir, wenn Du mich mit Deinen Bitten dazu bringen solltest, Dir mein Geheimniß zu offenbaren, so mache ich diesem Dasein ein Ende. Ich stürze mich in den Fluß oder ich erhänge — vergifte mich!“

Es lag ein so großer Ernst in den Worten des gepeinigten Kindes, daß die Mätzin auf das tiefste erschütterte seine Lippen küßte und dann mit vibrierender Stimme erwiderte: „Wenn es so steht, liebes Kind, sollst Du Ruhe vor mir haben. Mein Wort darauf, ich quäle Dich mit keiner Frage mehr, die sich auf Dein Geheimniß bezieht.“

„Danke, danke, Tante!“

In ansehender Ruhe reichten sich nun die Stunden an einander und wurden zu Tagen. Verzechn Tage waren vergangen, da traf aus C. . . eine Depesche ein, in der Guido meldete, daß sein heißgeliebter Vater endlich den schweren Leiden erlegen, welche ihn heimgesucht.

Nach an demselben Vormittage erschien auch Fräulein Betty Lutter in der oberen Etage der Bornstedt'schen Villa. Sie kam, um der Mätzin für den Fall, daß dieselbe zum Begräbniß des alten Herrn reisen wollte, den Schutz ihres Bruders anzubieten, welcher gebente, dem lieben Jugendfreunde die letzte Ehre zu erweisen.

„In betreff Deiner jungen Schutzbesohlenen,“ setzte das Fräulein dann hinzu, „möchte ich mir den Vorschlag erlauben, daß sich diese während der Zeit Deines Fernseins bei uns einquartire.“

Da die Mätzin bereits mit dem Gedanken umgegangen, schon am Abend an das Todtenbett in C. . . zu eilen, und nur nicht

gewußt hatte, welchem Schutz sie Clemence anvertrauen solle, so kamen ihr die Auerbetungen der Jugendfreundin mehr als gelegen. Auch das junge Mädchen gab ohne Zögern seine Zustimmung zu der Ueberstellung nach dem Rosenhof. Es willigte freudlich darein, als Betty sich erbot, in Begleitung Fernines gleich nach dem Mittagessen vorzufahren, um Clemence herüberzuholen.

Die Genehmigung zum zeitweiligen Verlassen des Hauses und der Stadt für die Pflegebefohlene und sich selbst hatte die Mätzin sich schriftlich von Gerhard erbeten. Auf dem gleichen Wege erhielt sie auch den umgehenden Bescheid, daß die Damen nach Belieben über ihr Thun und Treiben zu bestimmen hätten.

Es war ein regnerischer Augustnachmittag, als der aus Nord-Deutschland kommende Personenzug in den C. . . er Bahnhof eintraf. Unter den vielen, welche auf dem Perron dieses Moments mit Ungebuld geharrt hatten, befand sich auch Doktor Guido Schmieden. Ernst, den Zug tiefer Trauer um den feinen Mund, war er schon seit einer Viertelstunde vor dem Empfangsgebäude auf und nieder gegangen. Jetzt, nun der Zug endlich herangebraust und die Thüren der Coupes sich geräuschvoll geöffnet hatten, eilte er suchend von einem Wagen zum andern, bis sein Blick endlich die schwarzgeklebete Gestalt Tante Maras bemerkt hatte, der die große, behäbige Herrin Lutters auf dem Fuße folgte.

„Tante!“

„Lieber, guter Guido, welch ein Wiedersehen!“ schluchzte die Matrone, indem sie ihre Arme um den Hals des Neffen schlang. Lutter aber reichte dem künftigen Schwiegersohn nur mit einem bewegten: „Gott grüße Dich, armer Junge!“, die Hand. Dann drängte er zur Eile.

(Fortsetzung folgt.)



standen alle Segel, als der wachthabende Offizier eine Böe von vorn aufkommen sah und in Folge dessen die Segel barg. Diese waren eben fest, als der Sturm mit solcher Heftigkeit losbrach, daß das Schiff, welches kurz vorher noch sechs Seemeilen gemacht hatte, fast zum Stehen kam und dem Ruder nicht mehr gewachte. Das Barometer war drei Millimeter gestiegen. Der Wind machte in der größten Stärke neun auf sechs herunter, blieb so etwa eine Stunde und flaute dann ganz ab, immer aus derselben Richtung OSO bis SO wehend. Die See wurde sehr bedeutend aufgeregter und beruhigte sich erst wieder nach mehreren Stunden. Am 27. Vormittags traf ich dann in Freetown wieder ein.

**Danzig, 10. August.** Mit Ausnahme des Panzerschiffes „Siegfried“, das auf der Kaiserl. Werft seine durch die neuliche Segelordr unterbrochene Reparatur fortsetzt, hielten beide Panzerdivisionen der Manöverflotte am Sonnabend und Sonntag auf der Rade vor Poppot Ruhetag. Heute haben dort die Uebungen wieder begonnen und am Mittwoch soll, soweit bis jetzt bestimmt ist, wieder ein Landungsmanöver abgehalten werden.

**Kopenhagen, 11. Aug.** Das französische Geschwader segelte heute Morgen 7 1/2 Uhr östlich von Strobo vorbei in der Richtung nach Norden.

**Madrid, 11. August.** Dem „Liberal“ zufolge beschäftigt sich anlässlich des Besuchs der französischen Flotte in Kronstadt die Regierung mit der auswärtigen Lage; dieselbe sei entschlossen, ihre Haltung auch ferner zu beobachten. Der „Imparcial“ hält einen Besuch des spanischen Geschwaders in Kiel, Kronstadt und anderen Häfen im Oktober für wahrscheinlich.

**Newport, 10. Aug.** Die Kriegsschiffe „Charleston“, „Marion“ und „Alex“ haben den Befehl erhalten, sich nach der asiatischen Station zu begeben.

### K o l a l e s.

**Wilhelmshaven, 12. Aug.** Leider wird unsere Vermuthung, daß es sich bei dem bedauerlichen Unfall bei Poppot um den ersten Offizier und den Arzt des „Violes“, Kapit.-Lieut. Lubewig und Assistentenarzt Dr. Prieknis, handelt, nunmehr auch von der „Danz. Ztg.“ bestätigt. Dieselbe schreibt: Eine Zolle des „Violes“, in welchem sich Offiziere von dem Besuch eines anderen Geschwaderschiffes nach dem „Zieten“ zurückbegeben wollten, ist, wie es scheint, fegend von dem herrschenden Westwinde etwas vertrieben und schließlich auf der Höhe von Gletkau gelenkt, wobei vier Personen ihr Grab in den Wellen gefunden haben, und zwar der erste Offizier des „Zieten“, Kapit.-Lieut. Lubewig, der Assistentenarzt Dr. Prieknis und zwei Matrosen. Bisher war erst die Leiche des einen Matrosen, die auf einem Rettungsgürtel trieb, gefunden worden. Zuverlässige Details über die Katastrophe, die sich im Dunkel der Nacht auf einsamem Meeresreviere zugegetragen hat, sind bis jetzt nicht bekannt geworden. — Die Namen der ertrunkenen Matrosen lauten, der „Post“ zufolge, Westphal und Katries. — Der Assistentenarzt Dr. Prieknis war in Wilhelmshaven eine sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit. Er war während des vorigen Winters an Bord der „Freue“ als Assistentenarzt thätig gewesen.

**Wilhelmshaven, 12. August.** Zu der in Aussicht stehenden Forderung der Reichsmarine für Cuxhaven schreibt man der „B. Z.“ von der Elbe: „Zwei Umstände treffen zusammen, um der zwischen Elb- und Wefermündung so weit vorgeschobenen Landspitze jetzt für unsere Flotte eine erhöhte Bedeutung zu geben: das Fertigwerden des Nordseekanals und die Wiedererwerbung Helgolands. Die letztere verschafft unseren Kriegsschiffen die Gelegenheit, sich nach kurzer Frist in der Ostsee oder in der Nordsee zu vereinigen und den Feind mit überlegener Kraft anzugreifen. Das Ostseeende des Kanals ist durch Kiel gedeckt, seine Einmündung in der Elbe ist unbeschränkt, ebenso die Elbmündung selbst. Zur Deckung der Elbseite des Kanals sind die zehn Panzerfahrzeuge der „Siegfried-Klasse“ bestimmt, von denen der Reichstag bereits sechs bewilligt hat. Diese Schiffe sollen aber auch in ein Gefecht eingreifen, wenn ein solches in der Nähe unserer Küsten stattfindet. Brunsbüttel, die Einmündung des Kanals in die Elbe, bleibt ihnen keinen guten Stützpunkt, wenngleich dort Proviant- und Kohlenmagazine vorgelegen sind; auch liegt es 30 Km. weiter stromaufwärts als Cuxhaven. Letzterer Ort ist die natürliche Lauerstation für die Panzerfahrzeuge der Elbe: hier erwarten sie am besten die Drede, sich mit dem aus Wilhelmshaven vordringenden Panzergeschwader zu vereinigen, hier schließen sich ihnen am besten die stationirten Torpedos und sonstigen Schiffe an. Von hier können sie in 1—2 Stunden das vermuthliche Gefechtsfeld von Helgoland erreichen. Noch wichtiger wird Cuxhaven als Reparaturstätte für Schiffe, die im Gefecht nur leicht beschädigt sind, oder selbst nach schwerer Beschädigung die viel weitere Reise nach Wilhelmshaven, Bremerhaven, Hamburg oder Kiel nicht mehr übersehen würden. Cuxhaven ist demzufolge als Torpedohafen vollständig, im übrigen aber mit Kohlen- und Proviantmagazinen und namentlich mit einer Reparaturwerkstatt auszurüsten. Der Hafen muß auf alle Fälle Raum bieten, um einen großen Theil unserer Flotte gegen Wind und Wellen zu schützen. Dagegen ist ihm die Aufgabe eines eigentlichen Kriegshafens schon seiner vorgeschobenen Lage wegen nicht zuzupprechen; als solcher bleibt Wilhelmshaven immer der natürliche Ort. Der hamburgische Staat hat sich, als er den Bau eines großen Handelshafens zu Cuxhaven beschloß, natürlich nur von seinen Bedürfnissen leiten lassen. Die Ausgestaltung des Bauplans so, daß er den Anforderungen der Kriegsmarine entspricht, wird Aufgabe des Reiches sein. Aus der Langsamkeit, mit welcher die begonnenen Hafentbauten in Cuxhaven fortgesetzt werden, schließt man wohl mit Recht, daß die Baupläne eben jetzt einer gemeinsamen Umarbeitung unterzogen werden. Namentlich dürfte dabei die sowohl im Interesse der Handelsmarine wie der Kriegsmarine gelegene Veränderung der Einfahrt erledigt werden. Wie dieselbe jetzt geplant ist, muß sie geradezu als unglücklich bezeichnet werden. Zwei Hafenköpfe von je 120 M. Länge bilden mit der zwischen ihnen befindlichen Einfahrt von 100 M. Breite eine gerade Linie, welche genau parallel der Stromrichtung geht. Der Strom geht hier bei Ebbe sehr reißend. Die Einfahrt ist breit genug, so daß kleinere und mittlere Schiffe unter spitzem Winkel ein- und ausfahren können. Die großen Schiffe von 150 M. Länge müssen aber rechtwinklig zur Stromrichtung ein- und ausfahren, was den erheblichen Nachtheil hat, daß (bei der Einfahrt) der Kopf des Schiffes schon in ruhigem Wasser ist, während das Hintertheil noch unter der Gewalt des Stromes steht. Ein solches Schiff kann leicht gegen die Mauer des Hafentopfes geworfen und vernichtet werden. Es ist daher wiederholt das Verlangen laut geworden, daß der Einfahrt eine spitzwinklige Lage gegen die Stromrichtung gegeben werde; denn Cuxhaven soll keinen Schleusenhafen haben, der nur bei stromlosem Hochwasser zugänglich wäre, sondern einen offenen Fluthafen, den jederzeit Schiffe aufsuchen und verlassen können. Jederzeit, darin liegt auch der Schwerpunkt für die Kriegsschiffe. Sie sollen gerade in Stand gesetzt werden, jeden Augenblick gegen den Feind auszulassen oder in beschädigtem Zustande jederzeit ein Unterkommen finden zu können.“ In ähnlicher Weise hat sich schon Kapitän Stenzel in seiner letzten Brochüre ausgesprochen. Es hieß darin: „In Kriegszelten, wenn es gilt, den Feind mit vereinten Kräften bei Helgoland zu schlagen, wird die durch den Nord-See-Kanal kommende Flotte

ihren Stützpunkt in Cuxhaven haben, außerdem dürften für die örtliche Vertheidigung Flottillen von Panzerfahrzeugen, Torpedobooten, Wachbooten, Minen- und Schleppdampfern u. s. w. dazuliege stationirt werden. Die heutige Gefechtsweise zur See geht in viel höherem Maße als früher darauf aus, den Gegner nicht in die bloß kampfunfähig zu machen, sondern zu vernichten. Die Artillerie sucht dies nach wie vor durch Beschädigung der feindlichen Schiffe in der Wasserlinie zu erreichen, die neueren Waffen aber, Sporn, Torpedo und Seemine, zielen allein auf Zerstörung unter Wasser ab. Es ist daher mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß nach einem künftigen Gefecht verhältnismäßig viele Schiffe des Gegners bedürfen werden, manche darunter in einem Maße und vielleicht mit einem Tiesgange, welcher ihnen weder nach Hamburg hinauf zu fahren, noch durch den Kanal nach Kiel zu gehen mehr gestattet. Hierzu kommt, daß bei der Kanalöffnung in Brunsbüttel der Reichsmarine nur 240 m Quat für Proviant- und Kohlenmagazine vorbehalten sind, was für diese Zwecke dem Bedarf im Kriege nicht annähernd genügen würde. Je weniger Vorräte nun aber dort getroffen wird, um so mehr müßte dies in Cuxhaven geschehen, welches dem Gefechtsfeld noch um 30 km näher liegt. Im Besonderen erscheint die Herstellung von Trockendocks aus militärischen Gründen geboten.“

**Wilhelmshaven, 12. Aug.** Bei dem mit dem Oldenburger Schützenjubiläum verbundenen Schießen erhielten aus Wilhelmshaven Preise: 1) auf der Konkurrenz-Prämienstafel den 10. Preis (1 Service mit Theebrett) Herr Bäckermstr. Heinen, den 19. Preis (1 Wecker) Herr Mengers; 2) auf der Standfeststafel „Großherzog von Oldenburg“ den 2. Preis (1 silberner Vorlegelöffel, Ehrengabe des Delmenhorster Vereins) Herr Rosengarth, den 9. Preis (1 Kamintisch mit Einlage) Herr Heinen, den 13. Preis (1 Tischdecke) Herr Eilers, den 25. Preis (1 Kanne mit 2 Gläsern) Herr Kandzia; 3) auf der Feldschreibstafel „Deutschland“ (freihändig) Herr Rüben, den 22. Preis (1 Butterglocke) Herr Rosengarth, den 23. Preis (1 Plattenmange) Herr Santowst; 4) auf der Geldlorenzstafel den 12. Preis (11 Mk.) Herr Eilers.

**Wilhelmshaven, 12. August.** Im Parl soll morgen Abend ein Konzert von der gesammten Kapelle des II. Seebataillons abgehalten werden. Mit Eintritt der Dunkelheit wird der hier rühmlichst bekannte Th.-Maschinenmeister Hr. Duphorn-Oldenburg ein Brillant-Feuerverwerk abbrennen. Die Arrangements des Konzerts sind von der allerdings etwas sehr gewagten Voraussetzung ausgegangen, daß der Himmel ein Einsehen haben und morgen ausnahmsweise seine seit fast 7 Wochen ununterbrochen aufgegangenen Schleusen dicht machen werde. Sollte diese Vermuthung, was wir nicht hoffen wollen, sich als unzutreffend erweisen, wird das Konzert am nächsten Tage stattfinden.

**Wilhelmshaven, 12. August.** (Extrazug.) Am Sonntag, den 16. August d. J., findet eine Bergnügungsfahrt von Wilhelmshaven nach Spiekeroog und zurück statt. Zu diesem Zweck wird von Wilhelmshaven 5 Uhr 50 Min. Morgens ein Extrazug abgehen, der in Harle um 7 Uhr 45 Min. eintrifft. Die Ankunft des von hier abfahrenden Dampfers am Anleger auf Spiekeroog erfolgt 9 Uhr 15 Min. Morgens, die Rückfahrt vom Anleger auf Spiekeroog 5 Uhr Nachmittags, die Ankunft in Harle 6 Uhr 15 Min. Abends und in Wilhelmshaven um 8 Uhr 45 Min. Abends. Für den Extrazug, welcher auf allen Stationen nach Bedarf hält, werden Fahrkarten für Spiekeroog und zurück in beschränkter Zahl ausgegeben, es empfiehlt sich daher eine Vorbestellung bei den Fahrkartenausgaben. Die Fahrpreise nach Spiekeroog und zurück betragen von Wilhelmshaven, Bant, Martenfel, Saide, Sanderbusch, Nitem und Heidemühle 5 Mark II. Klasse und 4 Mark III. Klasse.

**Wilhelmshaven, 12. August.** Für diejenigen unserer verehrten Leser, welche Helgoland bisher nur bei Tage gesehen haben, wird es interessant sein, zu erfahren, daß am nächsten Freitag Abend eine Grottenbeleuchtung der Insel stattfinden wird. Die Fahrt des Dampfers am Freitag wird jedenfalls so eingerichtet werden, daß die Reisenden vollauf Gelegenheit zur Besichtigung der Grottenbeleuchtung haben.

**Wilhelmshaven, 12. August.** In diesen Tagen wird das Kabel von hier nach der Insel Helgoland gelegt werden. Für das Kabel, das zunächst zur Entlastung des zwischen Helgoland und Cuxhaven liegenden dienen soll, sind im Nachtrags-Etat vom Reichstag 190000 Mark bewilligt worden. Die Länge des Kabels beträgt 51 Kilometer.

**Wilhelmshaven, 12. August.** Die Anforderungen, welche für den Eintritt in den Reichspostdienst als Gehülfe in Beziehung auf die Schulbildung gestellt werden, sind so bemessen, daß ihnen von jungen Leuten, welche den Unterricht einer tüchtigen Volksschule genossen haben, ohne Vorbereitung in besonderen Anstalten genügt werden kann. Ein Bedürfnis für das Bestehen derartiger Vorbereitungsanstalten, die durch die Bellegung der Bezeichnung als „Postfachschule“ oder „Postschule“ bei Unterdigen die irrtümliche Meinung erwecken, als sei ihr Besuch für die den Eintritt in den Postdienst erstrebenden jungen Leute vortheilhaft oder gar erforderlich, kann Seitens der Reichs-Postverwaltung in keiner Weise anerkannt werden. Erfahrungsmäßig vermögen auf solchen Anstalten in verhältnismäßig kurzer Zeit mehr äußerlich eingepörrte als innerlich angelegnete Kenntnisse nicht die gleichmäßig in sich abgeschlossene Vorbildung zu ersetzen, wie sie die Schüler einer mehrklassigen Elementarschule oder einer Mittelschule in dem staatlich geordneten Unterricht durch berufene Kräfte empfangen. Demgemäß hat sich wiederholt herausgestellt, daß die Zöglinge derartiger Vorbereitungsanstalten auf die Dauer den Anforderungen, welche postdienstlich an sie gestellt werden müssen, nicht zu genügen vermögen, und es sind Vorkehrungen getroffen worden, um die Aufnahme mangelhaft und einseitig vorgebildeter junger Leute in den Postdienst zu verhindern.

**Bant, 12. August.** Der Gesangverein „Concordia“ wird am Sonntag den 16. d. Mts. seinen diesjährigen Sommerausflug nach Upjever und Feder antreten.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Ofens, 10. Aug.** Der Willen'sche Platz zu Jolstenhausen, zur Größe von 29,2318 Hektaren, ist im Subhastationsstermine von Herrn Auct. Vode hier selbst für 15,000 M. erstanden.

**Emden, 5. August.** Gestern Vormittag fand im Bahnhofs-Hotel zu Vorkum die öffentliche Versteigerung des dort hinter der Villa Schumacher belegenen fiskalischen Platzes, auf dem sich zur Zeit noch die Kefehalle befindet, statt. Der ca. 800 Quadratmtr. große keilsförmige Platz — zu 6700 Mark eingeschätzt — wurde mit 7100 M. ausgeben und schließlich dem Rentier Butenberg, als Höchstbietendem mit 28 500 M., also 35 M. pro Quab.-Mtr., zugesprochen. Es wäre, so schreibt die „Emd. Ztg.“, zu wünschen, daß die Regierung, die seit Jahren diese äußerst hohen Beträge für ihre Baupläne einsetzt, wenigstens einen Theil des Erlöses für Straßenbau und sonstige Verbesserungen im Interesse des Bades verwenden möchte.

**Emden, 10. August.** Am Sonnabend hat der dem Hause Siemens gehörige Dampfer „Faraday“ Woolwich verlassen, um die Legung des neuen deutsch-englischen Telegraphenkabels zu beginnen. Bisher vermittelten den telegraphischen direkten Verkehr zwischen

Deutschland und Großbritannien zwei 4adrige Kabel, ein deutsches und ein englisches. Während 1879, also zu einer Zeit, wo das Wort 30 Pfg. kostete, der Verkehr sich auf etwa 600 000 Telegramme belief, war derselbe 1889, nach der noch jetzt in Kraft bestehenden Herabsetzung der Gebühr auf 15 Pfg., bereits mehr als verdoppelt und auf 1 320 000 Depeschen gestiegen. Diese Vermehrung nahm noch größeren Umfang an, seit eine Anzahl östlicher gelegener Staaten, vor allem Oesterreich-Ungarn und die Balkanstaaten, ihre für Großbritannien bestimmten Telegramme über die deutsch-englischen Linien leiten ließ. Es wurde daher beschlossen, ein neues und zwar gemeinsames Kabel mit vier Leitungsadern zu legen von Emden nach Vorkum, etwas nördlich von Lomestoft. Die auf 1 900 000 Mark berechneten Kosten dieses Kabels sollen von beiden Verwaltungen zur Hälfte getragen werden. Die Legung hat am 10. d. M. von Vorkum aus begonnen. Am 11. August wird der Staatssekretär des Reichspostamts, Dr. v. Stephan, in Vorkum erwartet; er wird sich an Bord des „Faraday“ begeben, woselbst die Verpfehlung des vorgefertigten bereits deutschfertiggestellten Kabels Emden-Greetsiel-Vorkum mit dem Kesselfabel stattfinden und damit die neue Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und Großbritannien hergestellt sein wird.

**Oldenburg, 8. August.** Der Firma Schuckert u. Co. in Nürnberg ist die Ausführung der elektrischen Beleuchtungsanlage für die hiesigen Ministerialgebäude übertragen. Man hat heute bereits mit der Einrichtung der Anlage begonnen. Die erforderlichen Mittel dazu wurden vom letzten Landtage bewilligt. Wie die „Wes.-Ztg.“ hört, werden die Gebäude etwa dreihundert elektrische Lampen erhalten. Das Wasser der Huute, welches früher die jetzt abgebrochene Wassermühle bewegte, gedenkt man als treibende Kraft zu benutzen.

**Oldenburg, 8. Aug.** Ein von Eilenferdam mersiel abgefeletes, nach Strohausen bestimmtes Schiff mit Steinen, Kapitän Lamping aus Barßel, ist in Folge eingetretenen Lecks an der Salzbüchse gesunken. Die Mannschaft hat rechtzeitig das Schiff verlassen können. Bei dem am Sonntag angestellten Versuche, Ladung u. zu retten, haben sich nur Taue und Segel in Sicherheit bringen lassen. Das Schiff sieht 5 Meter tief unter Wasser.

### B e r m i t t e l s.

**Görlich, 11. August.** Aus Nefse wird gemeldet: Der während der Rassenrevision am 21. Juli entflohenen königliche Zolleinnehmer Warmer in Ziegenhals ist hier festgenommen worden. Das Rassendefizit ist nicht unbedeutend.

**Witten, 11. August.** In der Beche „Helene“ wurden durch schlagende Wetter zwei Bergleute getödtet und einer verwundet.

**Berlin, 8. Aug.** Zu stürmischen Szenen hat gestern Abend der Ringkampf zwischen Tom Cannon und dem Dänen Sörensen auf der Bochbrauerei Veranlassung gegeben, und man kann sagen, daß der Erstere sich nicht mit Ruhm beehrt hat und wohl keinen besonders gut klingenden Namen hier zurücklassen wird. Nachdem es demselben nicht gelungen war, in 17 Minuten seinen Gegner zu werfen, kam dieser zu Fall und lag auf dem Bauche da. Cannon, welcher es nicht fertig bringen konnte, ihn herumzudrehen, bediente sich schließlich eines Mittels, welches allgemein verurtheilt wurde. Er hatte Sörensen in eine solche Lage gebracht, daß der Kopf der Bühne zu, mithin dem Publikum abgekehrt war, kniete vor demselben, nahm dessen Kopf zwischen die muskulösen Arme und war dabei beschäftigt, durch Herumdrehen des Halses seinen Gegner auf den Rücken zu legen. Dazu kam es allerdings nicht; denn das Publikum wurde derart unruhig, daß Psuirtze und noch drastischere Kundgebungen laut wurden, und der Direktor Neff auf Veranlassung der Polizei der häßlichen Szene ein Ende machte, indem er erklärte, daß auf seiner Bühne ein weiterer Ringkampf zwischen diesen beiden Gegnern nicht stattfinden werde. Vorher schon hatte Karl Abs dem Treiben Cannon's Einhalt gethan, und dieser zog es unter den umwandelten Umständen auch vor, sich nach der Vorstellung in aller Stille auf den Heimweg zu machen. Man darf gespannt sein, ob hiernach noch ein weiterer Ringkampf mit dem Amerikaner stattfinden wird. Sörensen hat starke Verletzungen am Hals, am Ohre und Augen davongetragen. — Die Polizei hat das fernere Auftreten Cannon's untersagt. Abs wird nächstens sich noch mit dem belgischen Ringkämpfer zu messen haben.

### K i r c h l i c h e M a r k t e n.

**Kirchengemeinde Bant.**  
Am Sonntag, den 16. August, findet im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Austheilung des hl. Abendmahls statt. Anmeldungen dazu bis Freitag Abend erbeten. H. a. r. m. s. Pastor.

### Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tagesblattes.

Berlin, 12. August. S. M. Schulschiff „Moltke“ ist am 10. d. M. in Funchal auf Madeira eingetroffen und beachichtigt am 20. nach Teneriffa in See zu gehen.

Berlin, 12. August. Das Schiffsjungenschulschiff „Nixe“ ist heute in Arendal eingetroffen und beachichtigt am 18. d. M. die Rückreise nach Kiel fortzusetzen.

### Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 100 w. Meereshöhe)	Lufttemperatur.	Wasser-temperatur.	Wind-richtung (0 = Still, 12 = Ostwin)	Wetter.		Niederschlagshöhe.
						Wolken.	Windst.	
Aug. 11.	2 h Mitt.	760,3	16,1	—	W	2	7	str-ou
Aug. 11.	8 h Abd.	760,6	13,6	—	SW	0	9	ou
Aug. 12.	8 h Morg.	768,3	15,1	17,1	SW	8	10	ou, cu-ni

Bemerkungen. August 11.: Vormittags Regenstropfen.

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag, 13. August: Vorm. 5.41, Nachm. 5.54.

Wohlthätigkeit, Filiale Wilhelmshaven.	gelautet	verkauft
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	105,80	106,35
3 1/2 pEt. Deutsche Reichsanleihe	97,90	98,45
3 pEt. do.	84,20	84,75
4 pEt. preussische consolidirte Anleihe	105,40	105,95
3 1/2 pEt. do.	97,90	98,45
3 pEt. do.	84,20	84,75
3 1/2 pEt. Oldemb. Consols	98,—	99,—
4 pEt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pEt. do. do.	Silber à 100 M.	101,25
3 1/2 pEt. do. do.	95,—	96,—
3 1/2 pEt. Oldemb. Bodencredit-Bankdrück (Hambdr)	98,—	—
3 1/2 pEt. Bremer Staatsanleihe	95,20	—
3 pEt. Oldenburgische Prämienanleihe	127,—	127,80
4 pEt. Guttin-Albester Prior.-Obligationen	101,—	102,—
3 1/2 pEt. Hamburger Staatsrente	96,20	—
5 pEt. Italienische Rente (Sicilia von 10000 Frs. und darüber)	89,70	—
4 1/2 pEt. Warps-Splun.-Priorit. rückzahlbar à 105	103,50	104,50
3 1/2 pEt. Bankdrück der Rhein. Hypothekbank	92,40	—
4 pEt. Hambdr. d. Preuss. Boden-Credit-Alten-Bank vor 1800 nicht anleubar	102,20	102,75
Wesch. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	167,80	168,60
Wesch. auf London kurz für 1 M. in M.	20,275	20,375
Wesch. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pEt.



# Cuba-Land.

## Bekanntmachung.

Se. Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchster Ordre vom 8. Juni d. Js. dem Verwaltungsrathe des ersten deutschen Reichswalshauses zu Lahe die Erlaubnis zu erteilen geruht, zu der von ihm mit Genehmigung der Großherzoglich Badischen Landesregierung zu veranstaltenden öffentlichen Auspielung beweglicher Gegenstände auch im diesseitigen Staatsgebiete und zwar in den Provinzen Hannover und Hesse-Nassau, sowie in der Rheinprovinz Loosje zu verfahren.

Wilhelmshaven, den 21. Juli 1891.  
Der Hilfsbeamte  
des Königlich Landraths.

## Feuer-Versicherung.

Eine alte, hochfeine, leistungsfähige Gesellschaft sucht für Wilhelmshaven einen in den besseren Kreisen eingeführten tüchtigen

**Vertreter**  
gegen hohe Provision. Offerten unt. H. Ph. durch Carl Schüssler's Annon.-Expedition in Hannover.

## Gesucht

ein Mädchen für Vormittags zum 15. August.  
Dürrisenstraße 25, D.-G.

**Eine Wittve sucht**  
sucht Beschäftigung im Waschen und zur Aushilfe. Belfort, Kettenstraße 6.

## Gesucht

zum 1. September ein ordentliches Dienstmädchen von Frau Ingenieur Fornée, Göterstraße 12 II.

**Eine Frau sucht**  
Beschäftigung im Waschen und Reinmachen. Zu erfragen Belfort, Schlofferstraße 12.

Empfehle mich zum Plätten in und außer dem Hause, auch wird meine Wäsche sauber gewaschen. M. Nieten, Altheppens, Einigungstraße 33.

Ein tücht. Koch sucht bei einer Messe Stellung.  
Mr. Kiel, Annenstr. 28, III I.

Ein an guter Lage in Wilhelmshaven befindlicher

## Laden

ist vom 1. November an billig zu vermieten. Event. ist Eigenthümer bereit, eine Kalkale zu übernehmen.  
Es wird bemerkt, daß der Laden sich zu jedem Geschäfte eignet.  
Heppens, den 12. August 1891.

## H. P. Harms.

### Zu vermieten

eine Unterwohnung mit 4 Räumen zum 1. November.  
J. Meemken, Tonndelch 7.

### Zu vermieten

zum 1. November eine Unterwohnung, 4 Räume, auf Wunsch mit Werkstatt, wo Klempneret betrieben wird, ferner eine Oberwohnung zum 1. September oder später.  
Kasten, Grenzstraße 81.

### Zu vermieten

eine geräumige Oberwohnung  
Tonndelch 20.

Zum 1. November eine schöne Parterre- und eine Stagenwohnung, besteh. aus 5, resp. 6 Räumen, zu vermieten. Näh. Peterstr. 3, part. I.

Ein Mann kann

## Logis

mit voller Beköstigung erhalten.  
Augustenstraße 7.

Ein frdl. möblirtes Zimmer ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten.  
Dürrisenstraße 72 II, am Park.

### Zu vermieten

eine möblirte Stube mit Kammer und Balkon.  
Bahnhofsstraße 2.

Eine Oberwohnung ist auf sofort oder 1. September zu vermieten.  
Frendenthal, Neubremen, Mittelstraße 10.

# Cuba-Land.

## Zu vermieten

auf sofort oder später eine möbl. Stube mit Schlafstube.  
Anton Albers, Rothringen, Dürrisenstraße 31.

## Die erste Etage

Roonstraße 75a, bestehend aus sechs Zimmern, Küche und allem Zubehör, ist sofort zu vermieten.

## Zu vermieten

die z. Z. von Frau Kiehl benutzte Wohnung Roonstraße 75b und die von Frau Henning benutzte Wohnung Roonstraße 85 zum 1. November und die von Herrn Graf Bernstorff benutzte Wohnung Wilhelmstr. 8 zum 1. Oktbr.  
F. Felix, Augustenstraße 10.

## Zu vermieten

zum 1. Oktober eine sehr schöne Wohnung

an der Roonstraße, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, sowie Wasserleitung, im Preise von 600 Mk.  
Th. Süß.

## Neue

Mädchen-Regenmäntel, schöne Facons und solide Stoffe, zu mäßigen Preisen.

B. S. Bühmann, Wilhelmshaven, Spezial-Geschäft für Damen- und Mädchen-Mäntel.

Empfehle prima Cervelatwurst, à Pfund 1 Mark, Sülze à Pfund 30 Pf.

**M a a s s,**  
Bismarckstraße 16.

Lebende Hummer, Riesen-, Tafel- und Suppenkrebse empfiehlt

Herm. Kreibohm, Gebr. Dirks Nachf.

Halte mein Lager in fertigen Särgen und Leichenbekleidungen bei Bedarf bestens empfohlen.

B. Meemken, Bismarckstraße.

Visitenkarten in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des „Tageblattes“.

Th. Süß, Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Das Pfandleih-Geschäft von J. H. Paulsen in Bant, verl. Roonstr. vis-à-vis der kath. Kirche, empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Teppichen, Uhr- u. Gold- u. Silberfachen, neuen und getragenen Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen aller Art.

Stehen geblieben zwei Schirme. Abzuholen Kammereckasse.

Zu verkaufen ein starker Doppelpony, fromm und zugest.  
Fr. Keese, Bant, Weststr. 20.

# Park. Restaurant. Park.

Heute, Donnerstag, 13. August 1891:

## Grosses Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Kaiserl. 2. Seebataillons unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Rothe, verbunden mit

## großem Prachtfenerwerk

arrangirt und abgebrannt vom Hoftheater-Maschinenmeister Herrn Duphorn aus Oldenburg.

Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg. Bei ungünstiger Witterung Concert und Feuerwerk am Freitag. Hochachtungsvoll

R. Rothe. f. v. Strom.

## Volksgarten Kopperhörn.

Freitag, den 14. Aug.:

## Grosses Concert

mit nachfolgendem Ball

wozu freundlichst einladet

E. Decker.

Ich übernahm heute außer Bonner gebrannt. Kaffee von P. S. Inhoffen und Kaffee von Johs. Suhrmann aus Bremen den Verkauf

der weltberühmten

## Hollandschen Koffiebranderij

in Rotterdam

in 1/2-Pfund-Packeten zu 80, 90 u. 100 Pfg. Alle drei Abladungen empfehle einer geneigten Beachtung.

Ludwig Janssen, Delikatess- und Schiffsausstattungs-Geschäft.

## Volksfest verbunden mit Scheibenschießen

in Neustadtgödens.

Dasselbe findet am

Sonntag, den 16. August d. Js.,

statt und wird das Schießen um Silbersachen zeitig Nachmittags beginnen. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Das Festcomité.

## Grosse Geld-Lotterie

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

100,000 Mark,

50,000 Mark.

Loose à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet

Elektrotechnische Ausstellung, Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Soeben eingetroffen:

## frische Austern,

Duzend 1,20 Mk., geöffnet frei ins Haus 1,50 Mk.

Ludwig Janssen.

## H. C. Tyarks,

Atelier für Anfertigung eleganter

Herren-Garderobe unter Garantie,

Bant, Weststraße 24.

## la. Edamer Käse,

per 1/2 Kilo 75 Pfg., im Ganzen per 1/2 Kilo 70 Pfg., bei

Joh. Freese.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. Rühmekorb, prakt. Arzt, Neuenbe.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener

## Rollwagen

für einen Einspänner wird zu kaufen gesucht. Offerten erbittet

G. Glühaw, Sever t. D.

# Cuba-Land.

Berein für Geflügelzucht und Vogelschutz, Wilhelmshaven.

Donnerstag, 13. August, Abends 8 Uhr:

## Versammlung

im Parkrestaurant.

## Schach-Club.

Heute Donnerstag:

Spiel-Abend in E. Meyer's Restaurant.

## Großes

Enten-Auskegeln

heute Abend, 12. d. M., wozu freundlichst einladet

M. Rost, Heppens.

## Enten-Auskegeln

Sonnabend, 15. August.

Buschmann.

Müller's Gasthof, Ewarden.

Nächsten Sonntag, Nachmittags:

## BALL.

## Volksfest

Neustadt-Gödens.

Einem geehrten Publikum von Neustadt-Gödens und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die Restauration in dem Festzelt übernommen habe. Um Zutritt bitte

M. J. Janssen Wwe.

## Ungenannt doch wohlbekannt.

Bitte mir durch Zettel unter meiner Adresse Zeit und Ort zu bestimmen. S.

## Verloren

wurde gestern gegen Abend ein Verlobungsring an der Frauenbadeanstalt, derselbe ist gez. „C. Schmidt 88“.

Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Blattes.

Möbl. Stube mit Kammer für 1 oder 2 Herren zu vermieten. Wwe. Richter, Rothringen 48.

## Todes-Anzeige.

Am Abend des 8. d. Mts. verunglückten durch Kentern eines Bootes auf der Rhede von Zoppot der 1. Offizier und der Schiffsarzt S. M. Av. „Zieten“

Herr Kapitän-Lieutenant

Ludewig

und

Herr Assistenz-Arzt I. Kl.

Dr. Priessnitz.

Die Verewigten haben durch reges Pflichtgefühl, treue Kameradschaft und stetes Wohlwollen sich die Achtung und Liebe ihrer Kameraden und Untergebenen erworben und werden wir ihnen stets ein treues Andenken bewahren.

Im Namen der Offiziere S. M. Aviso „Zieten“.

Riedel, Korvetten-Kapitän und Kommandant.

## Danksgiving.

Für die aufrichtige Theilnahme, die uns beim Verluste unserer lieben Tochter

Margarethe von Rah und Fern bewiesen wurde, für die schönen Kranzspenden, welche ihr zu Theil wurden, sowie Herrn Pastor Jahn's für seine trostvollen Worte am Grabe sagen wir unseren herzlichsten tiefgefühltesten Dank.

D. Lübbers und Familie.

# Cuba-Land.